

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: Pfus und Schells - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend Jungturn - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Ragold - Begründet 1827, Warkstraße 14 / Postkassentor, Amt Staßfurt Nr. 10096
Telefont: Kreispostamt Ragold Nr. 882 // In Kontraktstellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachloß hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1,50, durch die Post monatl. RM. 1,40 einschließlich 18 Pf. Beförderungsgebühr wöchentlich 36 Pf. Postleibschl. Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Abh. Bewalt besitzt kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über Nachzahlung des Bezugspreises.
Verantwortlicher: Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1stellige zum-Jahre od. deren Raum 6 Plz.-Familien, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pf., Text 15 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gebühr übernommen werden.
G 111 5 f 4 4 Nr. 33

Unterhaus lehnt den Mißtrauensantrag ab

London, 23. Juni.

Das Unterhaus hat am Dienstag die Aussprache fortgesetzt, die am Donnerstag durch Edens Rede eingeleitet wurde. Die Stimmung bei Beginn war wesentlich ruhiger. Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß der Führer der Opposition, Attlee, den Antrag einbrachte, daß die Regierung das Mißtrauen auszusprechen, weil ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkern geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung. Der Angriff der Arbeiterpartei richtete sich gegen die ganze Regierung. Er halte es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe seine Pflicht getan und niemand könne annehmen, daß er dabei sehr glücklich sei. Edens habe großes Ansehen gewonnen. Das habe er nun verpielt. (Beifall der Opposition und Ruf der Konservativen: „Rein!“)

Hierauf erhob sich der Innenminister Sir John Simon, um Attlee zu antworten. Das der Völkernbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit eines Völkernbundes aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Rückschlag die Schuld der britischen Regierung sei. Die Opposition habe kein Recht, der Regierung vorzuwerfen, daß der Völkernbund nicht weiter gegangen sei. Diesen Vorwurf habe Edens bereits völlig widerlegt. Die Völkernbundaktion sei prompt erfolgt, und das sei dem britischen Außenminister zu verdanken gewesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe rechtlich gar nicht die Vollmacht, die Ausfuhr von Öl zu verbieten. Edens habe eine Geldperre beantragt. Es sei daher unfair, die Nichtanwendung der Geldperre der britischen Regierung als ein Verbrechen anzurechnen. Man müsse die Sanktionen einstellen, nachdem der italienisch-äthiopische Krieg zu Ende sei. Das sei auch die Meinung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der das Ausfuhrverbot aufgehoben habe. Welchen anderen Kurs wolle die Arbeiteropposition vorschlagen: (Beifall der Regierungsmehrheit und Zuruf: „Krieg!“) Die Arbeiteropposition habe, so stellte Simon fest, kürzlich gegen den Ergänzungshaushalt für die Unterhaltung der Streitkräfte im Mittelmeer und ebenso gegen die Ausgaben für diese Streitkräfte überhaupt gestimmt. (Minutenlanger und stürmischer Beifall der Regierungsmehrheit.) Er verlange daher, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werde.

Ministerpräsident Baldwin, der die Unterhausaussprache abschloß, erklärte zur Lage in Abyssinien, daß sowohl im Westen als im Südwesten des Landes außerordentlich verwickelte Zustände herrschten. Die Auflösung, daß die gegenwärtige französische Regierung dieselben Ansichten wie die englische Arbeiteropposition vertrete, sei unzutreffend. Er wolle es betonen, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, auf der bevorstehenden Völkernbundtagung eine Anerkennung der italienischen Annexion Abyssiniens vorzuschlagen oder ihr zuzustimmen. Der Ministerpräsident ging dann noch einmal auf die Beweggründe für den englischen Beschluß, die Sanktionen aufzuheben, ein und legte dann

Die zukünftige Politik
bat. Die englische Politik stütze sich immer noch auf den Völkernbund, und diese Angelegenheit müsse auf der Septembertagung aufgegriffen werden. Bis dahin würden einzelne Länder diese Frage sehr ernstlich erwogen haben. Auch die englische Regierung habe sich seit kurzer Zeit damit beschäftigt; es sei eine äußerst schwierige Frage, und alle Völkernbundstaaten hätten die Pflicht, darüber nachzudenken. England sei zur Zeit nicht nur mit der Formulierung eigener Ansichten beschäftigt, sondern stehe auch in einem Verhandlungsaustausch mit den Dominien und den Regierungen anderer Völkernbundstaaten. Insbesondere stehe England in Fühlung mit

der französischen Regierung, mit der sie den Wunsch teile, aufs engste zusammenzuarbeiten.
Baldwin knüpft an an eine Bemerkung des Führers der Arbeiteropposition Attlee über den kürzlichen Jahrestag der Schlacht von Waterloo, und sagte dazu, er glaube, daß Attlee eine sehr merkwürdige Schlussfolgerung aus dieser Tatsache gezogen habe. Waterloo sei eine Schlacht gewesen, die eine lange Zeit von Kämpfen abgeschlossen und Europa den Frieden auf ein Menschenalter hinaus gegeben habe. Er entnehme den Worten Attlees, daß dieser den Jahrestag von Waterloo dadurch feiern wolle, daß er einen Krieg in Europa beginne. Bei Waterloo habe Wellington die Hilfe der Preußen erwartet, um seinen Erbfeind, die Franzosen, zu besiegen. Hundert Jahre später hätten Englands Erbfeinde, die Franzosen, Schulter an Schulter mit ihm gegen diejenigen gekämpft, die Englands Verbündete bei Waterloo gewesen seien. Das lege ihm die Frage nahe, ob denn nicht die Zeit für diese drei großen Länder gekommen sei, sich zusammenzuschließen und eine Politik der Befriedung Europas herauszufinden. „Wir sind“, so erklärte Baldwin, „äußerst bemüht, mit diesen Verhandlungen voranzukommen.“
Das ist die Politik, die uns in den kommenden Wochen beschäftigen wird. „Wenn der September kommt, hoffe ich, daß Edens und seine Kollegen damit beginnen, die Grundlagen zu legen, auf denen ein großer Leberbau, wie wir hoffen, ruhen wird. Möge sich das Haus keiner Unterschätzung der Schwierigkeiten der Aufgaben hingeben! Das kann große Verpflichtungen für dieses Land oder für jedes andere Land bedeuten, bevor wir den Buchstaben und den Geist der Völkernbundfassung verwirklichen können.“
Nach Beendigung der Sanktionsausprache im Unterhaus wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Außenpolitische Aussprache in der franz. Kammer

Paris, 25. Juni.

Die Aussprache, die sich an die außenpolitische Erklärung der Regierung Blum angeschlossen war, verlief innenpolitisch beunruhigend. Sie wurde von Abg. Montigny (Radikaldemokratische Fraktion) eröffnet. Er behauptete, daß Frankreich seit Monaten keine Außenpolitik mehr habe und daß man sich fragen müsse, ob die kollektive Sicherheit auf nur drei Mächten — England, Rußland und Frankreich — aufbauen wolle, das würde aber sehr einem Bündnis nach der alten Formel ähneln. England wolle von einem System vollkommener kollektiver Sicherheit nichts wissen. Mithin kämen nur noch in Frage Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und Frankreich. Vom sowjetrußischen Heer habe Abg. Archimbaud behauptet, es sei nur eine beschränkte Abwehrstreitmacht. (Hier ruft Abg. Archimbaud dazwischen: „Das war vor einem Jahr. Ich habe meine Ansicht geändert!“)

Also bliebe nur noch das tschechoslowakische Heer und die russische Luftwaffe. Rühmte das tschechoslowakische Heer, falls es zwischen Deutschland und Italien zu einem Abkommen käme, nach zwei Fronten hin Widerstand leisten? (Ein rechtsstehender Abg. ruft dazwischen: „Die Volkfront ist gleichbedeutend mit Krieg.“) Wenn ein deutsch-italienisches Abkommen geschlossen wäre, mühte man zu einer Verständigung mit Deutschland und mit Italien kommen. Man dürfe nicht die Politik des Blocks der Demokraten gegen den Block der Diktaturen betreiben. Er, Abg. Montigny, wisse nicht, ob es Möglichkeiten zu nützlichen Verhandlungen mit Deutschland gegeben habe. Aber zum mindesten hätte man einen entsprechenden Versuch machen müssen.

Als von der Rechten des Hauses der Ausländer: „Nach Moskau“ und Abg. Montigny sein Bedauern ausdrückte, daß fremdländische Einflüsse auf der französischen Außenpolitik lasten, erhob Außenminister Delbos Einspruch und erklärte, er könne diese Anschuldigungen nicht durchgehen lassen, ohne dagegen mit größter Energie Einspruch zu erheben. Er müsse auf diese gegen die Regierung und ihre Mehrheit gerichteten Unterstellungen antworten, weil sie die Gefahr mit sich brächten, im Ausland als Beweisgründe gegen Frankreich zu dienen. Die politische Leidenschaft dürfe nicht dazu führen, solche Anschuldigungen auszusprechen, denn sie könnten dem Lande Schaden zufügen. Abg. Montigny versuchte zu antworten, aber seine Stimme verlor sich zunächst unter den Pfeifrufen der Linken. Schließlich konnte er, zu den Radikalsozialisten gewandt, ausrufen: „Ihr sprecht ja im Namen eines dreiteiligen Gebildes; ich begehre eure Einsprüche im Namen der Radikalsozialistischen Partei, aber

hinter euch stehen die Zweite und die Dritte Internationale.“

Hafenverkehre in Marseille lahmgelegt
Paris, 24. Juni
Der „Matin“ berichtet, daß sich die Streikbewegung im Marseiller Hafen weiter ausgedehnt hat. Über 68 Schiffe weht die rote Fahne, rund 4000 Streikende halten die Schiffe, die von ihren Kapitänen und Offizieren verlassen worden sind, besetzt. Der Hafenverkehr ruht völlig. Ein einziges Schiff, das Feuerwehrboot „Alerte“, das der Handelskammer gehört, hat nicht die rote Fahne gesetzt.
Einige wenige Schiffe, die noch im Loure des Tages ohne Schlepperhilfe in den Hafen eingelaufen waren — die meisten ausländischen Schiffe werden auf andere Häfen umgeleitet —, konnten ihre Postladung leicht verderblicher Lebensmittel und Passagiere noch abladen, woran sich aber sofort die Arbeitsniederlegung und Besetzung der Schiffe angeschlossen. Die Verpflegung der Streikenden wird, soweit möglich, aus Schiffsvorräten beschafft, wobei es, wie der „Matin“ weiter meldet, sogar zu gewaltsamen Aufbrechen der Türen zu den Vorratskammern gekommen sein soll. Dem Streik haben sich nicht nur die Matrosen der Hafenschiffe, sondern auch der Schlepper und auch der kleinsten Boote angeschlossen, sondern sogar die Schiffsreparaturarbeiter, die Schiffsanstreicher und die Dockarbeiter.
Der „Ami du Peuple“ berichtet, daß sich die Streikbewegung auch auf die anderen französischen Mittelmeerhäfen ausgedehnen

beginne. So sei der Verkehr des Hafens von Bordeaux völlig stillgelegt. Auch hier weht die rote Fahne an den Masten der Schiffe. Das Blatt erklärt, diese Vorfälle ließen darauf schließen, daß der Volkswidrigkeit im Anmarsch sei.
In Paris streift die Belegschaft der Gaswerke. Da sich daraus für die Bevölkerung erhebliche Unzulänglichkeiten ergeben, beantragte der Bürgermeister beim Unterpräsidium, die Gasabkalt von den Streikenden zu räumen und den Betrieb durch Angehörige der Marine fortführen zu lassen. Das Gesuch wurde an den Arbeitsminister weitergeleitet. Inzwischen haben die Hausfrauen von Paris vor dem Gaswerk demonstriert und lebhaft gegen die Streikenden Stellung genommen. Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich beträgt am Dienstagabend noch 139 000, davon 18 000 in Paris und Umgebung und 36 000 im Departement Nord.

Sumult in der belgischen Kammer

Die Flamen verlangen Flämisch als Amtssprache

Brüssel, 24. Juni.

In der Kammer verlas Ministerpräsident van Zeeland am Mittwoch die Regierungserklärung. Gleich zu Beginn forderten die Mitglieder des Nationalflämischen Blocks mit heftigen Zurufen den Ministerpräsidenten auf, seine Erklärung nicht in französischer, sondern in flämischer Sprache vorzutragen. Der Tumult war so groß, daß van Zeeland zunächst nicht mehr zu Wort kommen konnte. Mehrere flämische Abgeordnete standen auf und erhoben Einspruch dagegen, daß heute noch im Parlament der französischen Sprache offiziell der Vorrang gegeben werde, obwohl die Mehrheit sich aus Flamen zusammensetzt.
Van Zeeland wollte beschwichtigend wirken, indem er erklärte, daß zum Ausgleich im Senat die Regierungserklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen und dann erst ins Französische übersetzt werde. Diese Erklärung van Zeelands hatte jedoch nicht die erhoffte Wirkung. Verschiedene Nationalflamen entgegneten, für sie sei es eine grundsätzliche Forderung, daß künftig flämisch die offizielle Sprache sei, die mit Rücksicht auf die flämische Mehrheit Belgiens den Vorrang vor dem Französischen verdiene.
Der Kammerpräsident Hubmans, der selbst Flamen ist, konnte in dem allgemeinen Lärm weder sich noch dem Ministerpräsidenten Gehör verschaffen. Schließlich legte sich der Sturm, und van Zeeland konnte seine Erklärung in französischer Sprache fortsetzen. Am Schluß kam es jedoch zu neuen Zwischenfällen, als Finanzminister de Man (flämischer Sozialist) auf die Rednertribüne trat, um die Regierungserklärung ins Flämische zu übersetzen.

Generalstreik in Suelva

Madrid, 24. Juni.

In Suelva ist am Mittwoch unerwartet der Generalstreik ausgerufen worden, wodurch jeglicher Verkehr stillgelegt wurde. Die Geschäfte sind geschlossen und die Brotversorgung erfolgt durch das Militär. Auch die Bankangestellten haben sich dem Aufruf angeschlossen. Der Gouverneur hat den Streik für ungesetzlich erklärt und das Streikkomitee verhaften lassen. Aus Sevilla und Cadix sind starke Polizeieinheiten nach Suelva abkommandiert worden. Ernsthafte Zwischenfälle haben sich bis jetzt jedoch noch nicht ereignet.

Erfindungen

Berlin, 24. Juni.

DDA. meldet: Eine englische Zeitung verbreitete vor einigen Tagen, „Botenposten von Ribbentrop habe in London gegen den britischen Votschaftler in Berlin, Sir Eric Hippys Intrigen gesponnen und die Namen gewisser britischer Persönlichkeiten genannt, die als Votschaftler in Berlin akzeptiert sein würden.“ Diese Meldung des englischen Blattes, die auch zu einer Anfrage im englischen Unterhaus geführt hat, ist selbstverständlich frei erfunden.

Kommunistische Konferenz in Warschau ausgehoben. 18 Agitatoren, größtenteils Juden, verhaftet

Warschau. Der Warschauer Polizei gelang es, eine kommunistische Konferenz auszuheben, an der 18 bekannte Agitatoren zum größten Teil Juden, teilnahmen...

Strafexpeditionen in Palästina

Jerusalem. Eine Strafexpedition gegen ein Dorf in Nordpalästina ergab bei Hausdurchsuchungen Waffen und Munitionsfunde...

Auch in Südpalästina wurde gegen ein Dorf eine Strafexpedition unternommen. Sie richtete sich gegen die Nähe von Netas auf Widerstand...

Ja - unsere Marieluise! Glänzendes Abschneiden der Deutschen in Wimbledon

Bei den All-England-Meisterschaften hielten sich die deutschen Teilnehmer am zweiten Tag sehr gut. Einen namhaften Einstand nahm im Frauen-Einzel Marieluise Horn...

England fähigt schweres Geschäft auf Sofort 100.000 Pfund - wenn die Olympiade 1940 nach London kommt! Nach Tokio und Helsinki...

Die Austragung der XII. Olympischen Spiele 1940 beverden. In London hat nämlich Lord Burghley erklärt, Sir Percy Vincent...

Handel und Verkehr Unsere Ernährung ist gesichert

2 Milliarden an Einfuhr dank der Erzeugungsschlacht bereits gespart

Vor den Hauptverantwortlichen für Ernährung des Hauptamtes für Volksgesundheit machte Dr. Schweigart-Berlin wichtige Ausführungen über unsere Ernährungswirtschaft...

bezug auf den Verbrauch von Zucker. Obst und anderen Kohlehydraten eine bestimmte Strukturwandlung in der Volksernährung eintrete...

Beerenmärkte. Gäßlingen. C.A. Bradenheim: Zufuhr 8 Zentner Erdbeeren. Kleiner Verkauf 1 Pfd. 30 Pfg. An den Handel 1 Zentner 24 RM...

Schweinepreise. Ludwigsburg: Milchschweine 23-25 RM je Stück.

Schweinemärkte. Balingen: Milchschweine 20-32 RM. - Niederstetten: Milchschweine 28-30 RM. - Niedlingen: Milchschweine 24-32 RM...

Balinger Viehmarkt vom 23. Juni: Trächtige Röhre 340-550, leere 300-410, Kalbinnen trüchtig 450-600, leer 380-480, Jungvieh 175-350 RM.

Ulmer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 30 Bullen, 27 Röhre, 4 Färsen, 273 Kälber, 281 Schweine. Preise: Ochsen - a) 38 bis 41; Röhre a) 40, b) 32-37, c) 24-31...

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 23. 6. Auftrieb: 3 Ochsen, 41 Bullen, 13 Röhre, 27 Färsen, 151 Kälber, 414 Schweine. Preise: Ochsen a) 42-45; Bullen a) 40-43; Röhre a) 42-43, b) 34-39, c) 31-33, d) 22-25...

Heilbronner Weinmarkt vom 23. Juni. Angeboten waren 280 Hl. Weißweine und 380 Hl. Rotweine sowie 300 Flaschen Weißwein. Der Markt war den Verhältnissen entsprechend...

mit Zunderberger und Burgunder zum Preis von 43-50 RM je Hl. Auch den gemachten Beobachtungen sind außerhalb des Marktes Kaufabschlüsse erfolgt. Der Weinmarkt wurde von Bürgermeister Kötter eröffnet...

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 24. Juni. Feinsilber Grundpreis 41,30, Feingold Verkaufspreis 2840 RM je Kilogramm...

Wortheimer Edelmetallpreise vom 24. 6. 1 Kg. Gold 2840, 1 Kg. Silber 41,30-43,10 RM, 1 Gramm Reinsilber 3,60, 1 Gramm Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3,55...

Devisen vom 24. Juni 1936

Table with columns for currency (Antark, Argentinien, Australien, etc.), date (24. 6., 23. 6., 22. 6.), and price/amount.

Voransichtliche Witterung: Zwischen Nordwest und Nordost schauende Winde, zeitweise stärker bewölkt, öfters aber auch auflockernd...

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt...

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. N. V. 1936: 2684 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

MAGGI Fleischbrüh-Würfel. Einfachste bester Fleischbrüh, feine Gemüsepulverzüge und reines Rindfleisch in reichhaltigster Mischung zum Gustvolleren vorzüglichster köstlichster Fleischbrüh zum Trinken und Kochen.

STATT KARTEN! Unsere Doris hat ein Schwesterlein bekommen. In dankbarer Freude Oekonomierat Haecher und Frau Lucie geb. Sigle Nagold, 25. Juni 1936

Wenden, den 24. Juni 1936 Todes-Anzeige Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Johannes Schweizer nach kurzer Krankheit gestern Abend im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist...

Kreis-Feuerwehrtag verbunden mit 80jährigem Jubiläum und Weihe des neuen Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr Nagold vom 26. bis 29. Juni 1936. Freitag, den 26. Juni: abends Totenehrung. Samstag, den 27. Juni: Führer-Appell, Uebergabe des neuen Gerätehauses, Schul-, Rettungsübungen, Feier des 80jähr. Jubiläums im Zelt. Sonntag, den 28. Juni: Kirchgang, Kreisfeuerwehrtagung, Große Feuer- und Luftschutzübung, Werbemarsch, feuerwehrtechn. Vorführungen, Konzert, kameradschaftl. Beisammensein, Tanz. Montag, den 29. Juni: Volksbelustigungen. An alle Behörden und an die Bürgerschaft ergeht herzliche Einladung Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Nagold

Nachlassgericht Birondorf Amtsgerichtsbezirk Nagold. Ueber den Nachlass des am 4. Juni 1936 zu Birondorf verstorbenen Johannes Hartmann, Fischhüchters und Landwirts von da ist auf den Antrag der Erben am 18. Juni 1936 die Nachlassverwaltung angeordnet und Herr Jakob Brenner, Gipsermeister und Gemeinderat baselbst als Nachlassverwalter bestellt worden. 1084

Lebt den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung. Schöne 3 Zimmer-Wohnung (möglichst mit Garage) für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1082 an den „Gesellschafter“ erbeten. VFL NAGOLD Heute abend 8 Uhr Vereins-Kiege Jeder Einzelne wird erwartet.

Heute nochmals billige Einmach-Prestlinge im Reformhaus 1086 Jasper Obst und Gemüse

Guterhaltener 1085 Kinderlastenwagen zu verkaufen. Hatterbacherstr. 31 pr.

Herrenschirm sehen geliebt in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“ 1083

Der auf heute in Aussicht genommene romantische Abend muß wegen Erkrankung des Herrn Kurt Hoffmann nochmals um eine Woche verschoben werden. 162/9

Notizbuch (Wochkalender) Strecke Nagold - Hatterbach verloren. Abzugeben gegen A. 5.- Belohnung beim „Gesellschafter“.

Zur Einmachzeit: Salisbergpergament in Rollen mit 1 und 2 Bogen echt Pergament in Rollen oder endlos Glashaut Cellophon Gumminge Klebefolien Einmachbücher G.W. Zaiser, Nagold

Heute ab 2 Uhr billige Prestlinge u. Kirschen zum Einmachen Wild. Gutekunst, Lurnstr. 16 Heute ab. punkt 8.30 Gesamtprobe „Traube“ 108/11

Tatgewordene nordische Lebenshaltung

Ergebnisse und Erkenntnisse von der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Die geschlossene Wucht im Ablauf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck — 19. bis 21. Juni — rückt mit der Schärfe und der Heftigkeit nordisch-sommerlicher Tage eine nicht mehr zu überschätzende Gewisheit in das Bewußtsein aller Teilnehmer, der deutschen und auch der ausländischen: Das deutsche Volk hat seine Lebensform gefunden.

Die Worte Alfred Rosenbergs auf der wundervoll in sich geschlossenen öffentlichen Rundgebung auf dem altberühmten Marktplatz der freien und Hansestadt Lübeck beim Abschluß der diesjährigen Reichstagung sind von jedem der in diesem Jahr so besonders zahlreich gekommenen Menschen des nordeuropäischen Raumes verstanden worden: Deutschland bildet sich mit innerlicher Anbiederbarkeit seine neue Lebensform, nicht etwa als Vorbild für die übrigen Völker, wohl aber als Beispiel einer Möglichkeit, die zerstörenden politischen und kulturellen Kräfte unserer Zeit zu bändigen und, durch ein verderbliches Chaos hindurchgehend, eine neue Gestalt zu schaffen!

Da war auf dem altminnischen Bauernhof ein breiter, alter Bauer aus Nordschweden. Die deutsche Sprache verstand er sehr wenig. Ein dänischer Reichstagsabgeordneter, der einen Stuhl weiter sitzt, hilft freundlich als Dolmetscher aus. Warum all die vielen Uniformen sind, will der Bauer aus Norrland wissen, das bedeute doch wohl Krieg! Es ist schwer, sein Schwedisch zu verstehen, auch versteht er die Antwort nicht. Der Däne feint dieses Schwedisch aus Norrland. Er überlegt ihm: Die Träger all dieser verschiedenen Uniformen sind Kameraden gegen den Bolschewismus. Daher sind sie Soldaten des Friedens. Sie schützen Europa. Da leuchtet die alten verwiterten Bauernaugen hell auf; er hebt sein Glas mit dem schwedischen Trinkspruch zu uns auf. Am nächsten Tag hat ihn der Zufall auf dem Marktplatz wieder neben uns gebracht. Reichsinnenminister Dr. Frick spricht. In großen und klaren Worten begründet der Reichsinnenminister die Geisteshebung des Dritten Reiches auf rassistischer Grundlage. Er bringt die Größe des Führers. Immer wieder rauft der Bellal bei seinen Worten auf. Aber von all diesen Worten versteht der Bauer aus Nordschweden kaum ein Wort. Aber da sieht er, das führt er in all seinen Sinnen: ein unmeßbares gegenseitiges Vertrauen zu neuen Taten von den deutschen Menschen. Die zu Tausenden geballt vor ihm stehen zu dem Reichsinnenminister hin und von ihm wieder zurück zu den Menschen. Da dreht sich der schwedische Bauer zu uns hin und spricht jetzt ganz klar und bedächtig: „Nun weiß ich, was es mit diesem neuen Deutschland ist.“ Der harte Druck seiner rauhen Hand wird uns unvergessen bleiben.

Jum Greifen nahe und fast körperlich werden da plötzlich die Worte, die vor wenigen Minuten Alfred Rosenbergs auf diesem Marktplatz sagte: „Wir wollen an dieser Stelle die Hoffnung ausdrücken, daß man sich über politische Formen im Ausland verschieden denken, doch dieses innere Streben eines tiefen Gehaltswillens nicht mehr von den Gutwilligen übersehen werden kann.“ Was im Unterbewußtsein der nordeuropäischen Völker noch heute lebt, ohne daß in den Gelegungen dieser Völker während der letzten Jahrzehnte seine Bedeutung voll zum Ausdruck gekommen wäre, die absolute Notwendigkeit des Schutzes des geistigen bäuerlichen Erbtums und des bäuerlichen Erbbaues an Haus, Vieh und Boden, das erleben die Teilnehmer der 3. Nordischen

Reichstagung als in Deutschland erkämpft und gesichert für unabsehbare Zeiten in den tiefstehenden und sehr umfassenden Darlegungen des Leiters des Stabsamtes des Reichsbauernführers Dr. Herm. Reichle „Der germanische Erbhof in seiner Bedeutung für das deutsche Bauerntum“. Wertgewordenes Wollen hand vor den Zuhörern auf Blut und Boden in ihrer tiefsten Bedeutung sind im Dritten Reich zu ihrer höchsten Bedeutung erhoben worden, und daß uns diese Begriffe keine papiernen Doktrinen, sondern lebendiges Leben wurden, diese Gewisheit haben Hunderte und aber Hunderte von Ausländern dießmal aus Lübeck mit in ihre Heimat genommen.

Symbolhaft klingt zu uns die Stimme des alten schwedischen Bauern aus Norrland: „Nun weiß ich, was es mit diesem neuen Deutschland ist... Er ist, ohne sein Wissen, Sprecher der vielen Ausländer gewesen, daß die tatgewordene nordische Lebenshaltung auf dieser Reichstagung im neuen Deutschen Reich zur Gewisheit wurde. Ganz gleich, ob Reichsinnenminister Dr. Frick die Schöpfung der neuen deutschen Gesetze auf rassistischer Grundlage darlegte, ob Thilo von Trotha über das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen eindringlich und überzeugend sprach und es im klaren Gegensatz zum zerstörenden Individualbewußtsein stellte, ob aus seiner meisterlichen Uebertragung aus dem Altisländischen der Schattensinn, um den herum alles kirbt, vom nordischen Lichtmenschen, in dem Glück, Heil und Segen liegen, überwunden wird, ob die Reichsstraßenführerin Frau Scholz-Klind die Stellung der Frau im neuen deutschen Gebäude scharf und eindeutig umriß, ob Ministerialdirektor Dr. Güt fundamentale Dinge über Aufsichtung durch Familienpflege oder Hauptamtsleiter Reich Hilgenfeldt Almosen und soziale Pflicht zum Wollen im nordischen Wollen in der deutschen Wohlfahrtspflege sprach: All dies war gelebtes Leben, nordisches Wollen, neue deutsche Lebensform voll unzerstörbarer Sonnenkraft.

Die Arbeit der Nordischen Gesellschaft geht weiter. Für sie war die diesjährige Tagung Prüfung des bisherigen Weges, wie ihr Reichsgeschäftsführer Dr. Timm ausführte. Die Nordische Gesellschaft hat Grundzüge, nach denen sie ihre Tätigkeit ausrichtet. Im Zweifelsfall sind ihr diese selbst bestimmten Richtlinien wichtiger als ein noch so schöner und eindrucksvoller Augenblickserfolg. Für sie handelt es sich nicht darum, und diese Worte Dr. Timms werden die Arbeit der Nordischen Gesellschaft auch in Zukunft bestimmen, heute oder morgen auf diesem oder jenem Teilgebiet größere oder kleinere Erfolge erzielen. Ihre Arbeit bleibt weiterhin ein großangelegter Versuch, an Stelle des Argwohn unter den Völkern Verständnis und gegenseitiges Fördern und Wohlwollen zu setzen.

Anerkennung nach 17 Jahren

Berlin, 23. Juni.

Am 23. Juni waren es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Krieg 1870/71 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walther von Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadeführer Dr. Kurt Studrad, Berlin, am Samstag, dem 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montag früh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße unter den Linden und dem Platz vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montag früh ging Leutnant von Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeug-



König Heinrich zum Gedächtnis

Heinrich I. nach seinem Siege über die Ungarn, mit dem er den dauernden ungarischen Einfall in das Reich ein Ende bereitet. Zum 1000jährigen Todestag des großen Deutschen am 2. Juli. (Donath, N.)

haus und ließ sich die Erlaubnis zur Beschäftigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbewahrungsort der Fahnen festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Personal versuchte zunächst die Polizei zu alarmieren, doch waren inzwischen die Telefonleitungen zertrümmert worden. Im Laufschritt wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrichs des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhielten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergoßen. Leutnant von Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walther von Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil: SA-Brigadeführer Polizeimajor von Stolman, SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann, Herr Hermann Frick, Zivilfahrer Wilhelm Tisch, Fahrbereitschaft Polizeigruppe Berlin-Ost. Herr Hans Reeh, Hauptwachmeister Hans Karlich, SA-Brigadeführer Dr. Kurt von Studrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlags der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk hatte damals aufgehört. In jene Lage fiel auch die Verfenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Skapa Flow. Beide Taten sind geschichtliches Wetterleuchten gewesen und haben vielen, die schon verzweifelt, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hatten wieder erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft in deutschen Volke steckte. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank erwartet. Sie sind sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür dankt das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walther von Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt, und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossene worden war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland fliehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererrichtung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

Neuer Kleinkrieg in Abessinien?

Drahtbericht unseres Londoner Mitarbeiters, London, 23. Juni.

Die Londoner abessinische Gesandtschaft behauptet erneut, daß in der westabessinischen Stadt Gore eine abessinische Regierung existiere. Der Einfluß dieser Regierung, die alle Kräfte zum Kampf gegen die Italiener mobilisiere, erstreckte sich auf den ganzen Westen und Teile Südabessiniens, die von den italienischen Truppen noch nicht erobert seien. Weiter behauptet man in den Kreisen der abessinischen Gesandtschaft, der Regierliche mit dieser Regierung ständig in Verbindung und erhalte von dort Berichte über die Lage.

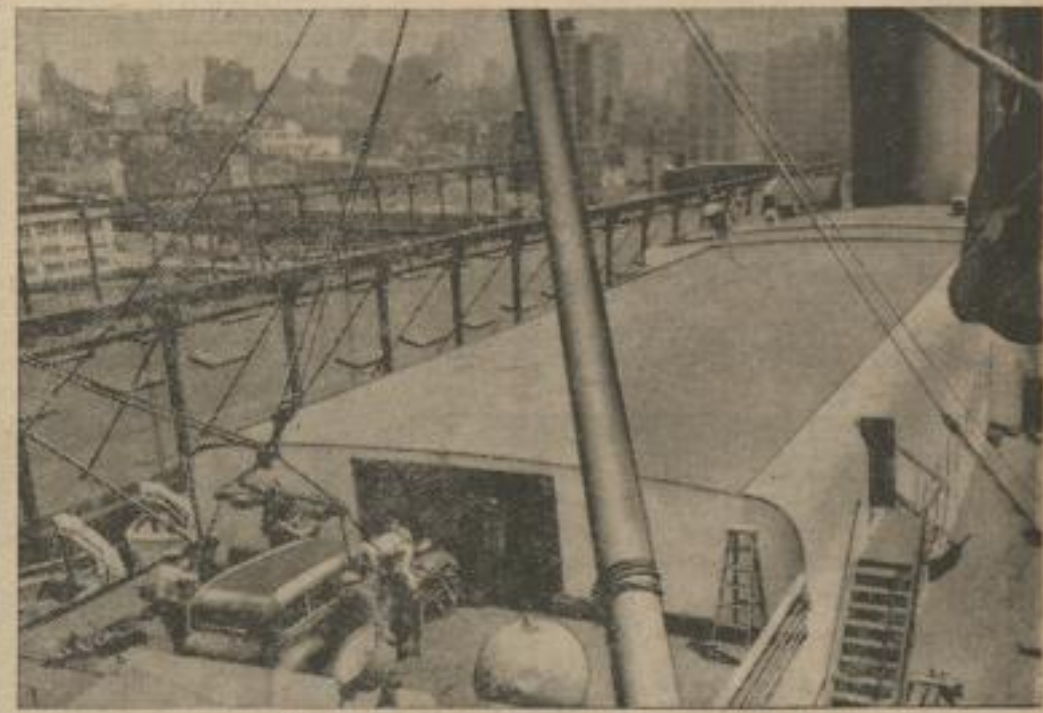
Diese Erklärungen, denen man bisher in der Londoner Öffentlichkeit kaum Glauben schenkte, werden nun von verschiedenen englischen Zeitungen in überraschender Weise bestätigt. Ras Imru und Ras Desta sammeln nach Meldungen dieser Blätter in Westabessinien Truppen, die sich in gutem Zustand befinden sollen. Mit diesen soll der Kleinkrieg gegen die Italiener von neuem aufgenommen werden. Die Abessinier wollen dabei, so heißt es, die Regenzeit ausnutzen, die den Italienern große Schwierigkeiten bereite und vor allem den Einmarsch von Tanks und Flugzeugen beinahe unmöglich mache.

Nach „Daily Herald“ ist es bereits zu Kämpfen zwischen den Italienern und einheimischen Truppen gekommen. Auf der Straße von Addis Abeba nach Dessie seien schon mehrfach Transporte überfallen worden. Auch in Addis Abeba seien jede Nacht Schießereien zu verzeichnen, so daß Vizeregierung Graziani gedroht habe, die ganze Bevölkerung „ausröten“ zu lassen. Und „Daily Mail“ stellt abschließend fest, es habe sich bewahrt, daß die Italiener in Abessinien nur einige strategisch wichtige Punkte und einige Städte besetzt hätten, der ganze Westen jedoch noch außerhalb ihrer Kontrolle stehe.



Schuldkreuzer „Emden“ zurückgeführt

Der Schuldkreuzer „Emden“ ist von einer lebensmonatigen Auslandsreise in seine Heimatstadt Wilhelmshaven zurückgeführt. Viele Tausende hatten sich am Hafen eingefunden und bereiteten dem Schiff einen begeisterten Empfang. (Schel Bilderdienst, N.)



Autoballen auf der „Bremer“ und der „Europa“

Die beiden Schnelldampfer „Bremer“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd haben je eine große Autoballe erhalten, die auf dem Sonnendeck zwischen den beiden Schornsteinen errichtet wurden. Bei einer Länge von 40 Meter und einer Breite von 12 Meter können sie etwa 25 bis 30 Kraftwagen aufnehmen. Diese Reuerung steht bisher im Transatlantikverkehr einzig da. (Norddeutscher Lloyd, N.)



Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Kindertagebücher - eine Quelle der Freude

„Ja, denke dir,“ erzählt mir kürzlich meine Schwägerin Hilde, „hebt ist unsere Maris doch erst sechs Jahre alt und kürzlich mußte ich für sie schon das dritte Photoalbum anlegen, da zwei bereits voll sind.“

Diese Photobücher habe ich gelegentlich schon durchblättert; daß ich im Grunde genommen garricht begeistert bin davon, denke ich jetzt nur, denn diese Sammlung stellt ein Aneinanderreihen von Bildern des Kindes dar, von denen höchstens jedes vierde oder fünfte wert wäre, zur späteren Freude aufbewahrt zu werden, jedes zehnte höchstens gut zu nennen ist. Veree Daten stehen unter jedem Bild, ad und zu auch einmal Ort und Begebenheit. Die Startheit, der sportmäßige Sammelcharakter, der solchen Büchern meist anhaftet, kochen mich ab.

Ich hole die Bücher meiner Kinder herbei, viere an Zahl, an Umfang und Aussehen alle gleich, sehen sie wie eine Reihe Begleitbände auf dem Tisch.

„Schau“ versuche ich Hilde meine Einstellung klar zu machen, „dies sind nun meine Kinderbücher, eigentlich beinahe Kindertagebücher zu nennen. Sie sind freilich nicht so schnell durchblättert, denn sie sind seitensweise mit Text beschrieben. Die Bücher, in denen Kartonsorten und Schreibseiten abwechseln, sind in Buch- und Papierhandlungen schon längst zu haben. Allerdings sind die Bilder in diesen Büchern etwas spärlicher, nicht aber wahllos nebeneinander gereiht. Wir knipsen jährlich zwei oder drei Filme (diese sogar mit entlehntem Apparat, den Kauf eines eigenen hat der Stand des Geldbeutels immer noch nicht erlaubt). Diese Filme werden aber sorgfältig und mit Überlegung durchgesehen, damit wirklich einige nette Bilder die Kinder in ihrer Entwicklung festhalten; dazu kommen ab und zu Bildlein, die von Bekannten aufgenommen wurden. Wenn du aber am Ende eines solchen Buches bist, hast du doch ein unendlich lebendigeres Gesamtbild von deinem Kinde, als wenn du nur ein Photoalbum durchblätterst hast. Ich selbst freue mich oft, ein Stück zurückzu- blättern und nachzulesen, was Liese vor drei Jahren, oder Peter vor zwei Jahren ge- trieben haben. Jedesmal bin ich erstaunt, wie rasch man vergißt, was sich ereignet, weil man vom Strudel der sich überfüllenden Ereignisse, vom Wirbel der Kinderkufe zu schnell weitergeritten wird. Da bin ich doch recht froh, Vieles, wenn auch nicht alles, festgehalten zu wissen.“

Ich lese ein Stück vor. Da wechseln An- haltspunkte zur geistigen Entwicklung des Kindes mit solchen für die körperliche; dann folgen einige komische Neuerungen, da- wovon ich auch gelegentlich ein Krankheits- fall und dessen Verlauf erwähnt. Besonders originell findet Hilde das unter Zellophan geklebte blond-vöcklein der einjährigen Liese, dann später das nachgedunkelte der Vierjährigen. Die nachgezeichnete Patschhand des Säuglings, das erste selbstgefundene Wirtelblättchen sind auch Erinnerungstücke, die das Album bereichern. Kurz wir haben ein lebendiges Bild vor uns, das als Ganzes betrachtet recht heiter wirkt und später uns und dem Kinde die größte Freude zu bereiten imstande sein wird.

Nun bekomme ich aber die Einwendung zu hören, die mir fast jedesmal gemacht wird, wenn ich versuche, Stimmung zu machen für Kindertagebücher: „Ich habe dazu weder Fähigkeit noch Zeit!“ Und sage dagegen: es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ich habe vier Kinder und leiste die ganze Arbeit dieses Pflichtentwerfes nur mit einer kleinen Hilfe, und doch findet sich hin und wieder ein Sonntagabendstündchen, um für das eine oder andere ein „Kapitel“ weiter zu schreiben. Selbst wenn dies nur alle zwei bis drei Monate ge- schieht, später sogar noch seltener, ist es möglich, ein vollständiges Bild zustande zu bringen. Ein kleines laufendes Notiz- büchlein erleichtert mir diese Arbeit. Aller- dings - ich gebe zu: das Buch des vierten Kindes ist an Umfang und Ausführlichkeit mit dem des ersten nicht mehr zu ver- gleichen, doch kann man auch hier in Kürze mit Wörze viel erreichen. Marianne.

Hinaus mit Kind und Kegel

Kinder können die besten Wanderkameraden sein. Durch den BDM und die FN an das Laufen gewöhnt, bewingern sie auch größere Strecken am Tage, so daß das Fahretziel recht weit gesteckt werden kann. Um das Wandern aber auch so angenehm wie möglich zu machen, das heißt, nicht mit verschlagenen Gliedern, sondern erholt an Körper und Seele zurückzukommen, ist es rat- sam, sich an bestimmte Wanderrouten zu hal- ten, wie sie sich im Laufe der Zeit heraus- gebildet haben.

Zuerst gilt unsere Überlegung der zweck- mäßigen Wanderrichtung. Die Schuhe müs- sen dicke Sohlen haben. Wer sie nicht ge-

wohnt ist, wird die Wanderschuhe vielleicht vor der großen Fahrt erst ein paar mal zur Probe anziehen und damit ein paar Stun- den marschieren. Mit ganz neuen Schuhen sollte man es ebenso machen. Für die Klei- dung kommt immer noch am ersten der alt- bewährte Bodenstoss in Frage. Die Mund- vorräte und die nötige Verbwäsche werden selbstverständlich im Rucksack mitgeführt, der auch eine kleine Reiseapotheke enthalten soll.

Die Ernährung auf der Fahrt ist ebenso ausschlaggebend für unser Wohlbefinden und unsere Marschleistung. Im allgemeinen soll kein grundlegender Unterschied zum gewöhnten Alltag eintreten, denn eine plötzliche Um- stellung ist hier manchmal schädlich. Nur soll man tags über nicht zu viel essen, das belastet den Magen unnötig. Nach dem Tagesmarsch kann man sich dann nach Be- lieben sattessen. Mit dem Trinken sei man unterwegs auch sparsam, gerade an heißen Tagen, denn man schwitzt sonst zu stark. Da- für kann man tagsüber Eierpfaffen, Obst,

Schokolade und Keks zu sich nehmen. Wer kaltes Wasser trinkt, soll den ersten Schlud im Munde warm werden lassen oder vorher ein Stückchen Brot essen.

Wann fängt man morgens am besten zu wandern an? Ein zünftiger Wanderer ist ein Fröhaufsteher. Erfahrene Touristen be- ginnen ihre Wanderung um vier Uhr mor- gens, dehnen sie auf vier bis fünf Stunden aus. Schieben eine längere Mittagspause ein legen hinterher noch einmal einen vier- bis fünfstündigen Weg zurück. So wird das Tagespensum gut geschafft, ohne daß der Körper dabei zu sehr angestrengt wird.

Es kommt keineswegs auf das schnelle Gehen an. Im Gegenteil, man beginnt mor- gens möglichst langsam, damit sich Herz und Muskeln erst einspielen, und braucht später die Geschwindigkeit nicht über 4,5 Kilometer in der Stunde zu steigern. So erreicht man am Tage dann immer noch 30 bis 35 Kilo- meter.

Dienst an der deutschen Frau

Vielseitig sind die Aufgaben des Frauenarbeitsdienstes

Der Frauenarbeitsdienst ist ein Gebiet, auf dem heute mittelbar und unmittelbar unendlich viel für die deutsche Frau getan wird. Es gab vielleicht bis jetzt noch weite Kreise, denen das noch wenig bekannt war, aber allmählich wächst mit dem Interesse am Frauenarbeitsdienst auch die Einsicht in diese Arbeit und die Anerkennung dafür. Auf welche Weise wirkt nun der Frauen- arbeitsdienst für die deutsche Frau? Da gibt es die verschiedensten Möglichkeiten und Wege.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, der deutschen Frau und Mutter helfend beizustehen, überall da, wo es besonders nötig scheint und die wirtschaftliche Lage den Betroffnen eine bezahlte Aushilfskraft nicht ermöglicht: in kinderreichen, minder- bemittelten Familien während Kot- und Krankheitszeiten, oder im ländlichen Haus- halt, wo auch die Frau im Stall und auf

dringend Entlastung und Unterstützung braucht und andererseits nicht in der Lage ist, irgend eine bezahlte Kraft einzustellen.

Darüber hinaus hat sich der Arbeitsdienst noch höhere Ziele gestellt, alles in bezug auf die deutsche Frau und Mutter, nämlich die Erziehung der neuen Frauen- generation überhaupt. Während der Arbeitsdienstzeit wird jedes Mädel - ganz gleich, aus welchem Beruf es kommt - mit Haushalt und Gartenarbeit vertraut ge- macht. Wie gut ist das z. B. für solche, die Tag für Tag im Büro oder gar in der Fabrik arbeiten, daß sie so auch den der Frau nun einmal wesen-eigenen Gebieten nahe gebracht werden! Daselbst gilt auch für unsere studierende weibliche Jugend. In den Kinder- gärten, die häufig unseren Lagern angeschlossen sind, bekommen sie einen Einblick in Kindererziehung und Pflege des Kleinkindes, alles Dinge, die so un-



Freie Stunden schenkt der Frauenarbeitsdienst erholungsbedürftigen Müttern. (Bild: Watz)

dem Feld gebraucht wird. Wir versuchen das einmal auf indirektem Wege durch die Er- richtung von Tageständchen, Säuglings- und Ferienheimen, Säuglings- und Mütter- erholungsheimen. Da werden die Kinder tagsüber beschäftigt, damit die Frau ent- lastet ist, besonders auf dem Lande während der Ferienzeit. In den Ferienheimen erhalten sich die Kinder, während die Mutter dabei ein bisschen aufspannen kann oder gar selbst für eine Weile im Mütterer- holungsheim Ruhe und neue Kräfte findet.

Dann haben wir einen zweiten, direkten Weg: Die Soziale Hilfe, Bauern- und Siedlungshilfe. Eine große Anzahl der Arbeitsdienstwilligen geht tagsüber zur frei- willigen Hilfeleistung in arme, meist kinder- reiche Familien, wo Krankheit oder andere Notlagen eine tatkräftige Unterstützung er- fordern. Das kommt besonders in Frage in den städtischen Arbeiterfamilien, dann auf dem Lande in den kleinen Bauernstellen und bei den Neusiedlern. Da legen unsere Mäd- len überall mit Hand an, wo es nötig ist, in Haus und Garten und auf dem Feld. Stellen wir uns vor: Eine arme Frau, Mutter von vier oder gar sechs kleineren Kindern, wird krank, der Mann muß in die Arbeit, und niemand ist da, der den Haus- halt in Ordnung hält und die Kleinen ver- sorgt. Hier kann die Hilfeleistung des Ar- beitsdienstes von großem Segen sein. Keu- nlich ist es auf dem Lande, wo die Bäuerin oder die Stiefmutter, die neben dem Haus- halt noch Stall- und Feldarbeit hat, oft

gemein wichtig sind für die zukünftige Haus- frau und Mutter. Durch vernünftigen Sport, einfache und natürliche Lebenshaltung, Pünktlichkeit und Ordnung und sinnvolle Schulung in Lebensauffassung und Welt- anschauung nach den Grundtatsachen der na- tionalsozialistischen Idee sollen sie heranwach- sen als ein neues Geschlecht, gerade und klar an Leib und Seele.

Durch die Gemeinschaft im Lager werden sie zur Kameradschaft und gegen- seitigen Achtung erzogen, die sie in ihren Beruf mit hineinnehmen und später auch in ihrer Familie oder in ihrem sonstigen Wirkungs- kreis vorleben sollen. Denn gerade die Frau, als Erzieherin der Kinder und Kameradin des Mannes, hat einen starken Einfluß auf das gesamte Volksleben. Unsere Mäd- len aus den Arbeitslagern nehmen von dort schon ein geistiges und umfassendes Lebensbild mit, ein sicheres Gefühl für die Dinge auf allen Gebieten, sei es in Erziehungs- und Kulturfragen, Weltanschauung und politi- schem Denken. Durch diese bewusste und verantwortungsvolle Erziehung bilden wir eine neue Frauengeneration heran, die einst wieder die selbstverständliche Hüterin deutscher Werte und deutschen Lebens sein soll. Und die deutsche Frau und Mutter von Morgen wird mit Stolz und Freude diese hohe Aufgabe zu erfüllen wissen. So wird auch auf dem Gebiete des Frauen- arbeitsdienstes Größe erstrebt und geleistet für die deutsche Mutter, die deutsche Frau. Lager Serssch, bei Eßlingen.



Mädchen aus Braunsbach im Kochertal in ihrer schmucken Tracht. (Bild: Schmidt, Urich)

Worauf schlafen wir?

Betten sind eine Anschaffung für das Le- ben. Sie sollen auch ein ganzes Leben lang halten, trotzdem der Mensch ein Drittel sei- ner Lebenszeit im Bett zubringt. Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn der Ein- kauf neuer Betten ein wenig Kopfzerbrechen macht. Vor allem sollte man sich hierbei hin- ter das Ohr schreiben, daß man nicht zu sparsam und kleinselig sein darf. Wenn ir- gendwo, dann trifft die Meinung hier zu, daß das Teuerste immer noch das Billigste ist.

Die Betten kauft man also in einem guten Spezialgeschäft. Die Inlette müssen federstich und farbedert sein, aber das ist in guten Ge- schäften wohl selbstverständlich. Ein minderwertiges Inlett müßte bald wieder ergänzt werden.

Besonders wichtig sind danach die Bett- federn. Wir schlafen zwar nicht mehr unter den aufgestümpften Federbergen unserer Großmütter, auch im Winter nicht; aber gerade weil wir uns mit einer leichteren Federdecke begnügen, müssen diese Federn von der besten

„Wir leben in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch Kampfesgefährtin des Mannes.“ Adolf Hitler.

Sorte sein. Wir wissen übrigens meistens gar nicht, welche langwierigen Arbeitsprozeß die Federn hinter sich haben, wenn wir sie in das Inlett einfüllen. Da Deutschland nur einen geringen Hundertsatz des Inlands- bedarfs an Bettfedern hervorbringt, müssen wir die meisten Federn aus dem Ausland beziehen. Sie kommen aus China, Russland, Ungarn und Polen zu uns und werden zu- nächst gereinigt und keimfrei gemacht. Eine Bettfedernfabrik enthält viele Kessel und Waschvorrichtungen, in denen die Feder gewaschen und noch einmal gewaschen wird. In einer Zentrifuge werden sie getrocknet, noch einmal mit Hochluft behandelt und dann von Maschinen in grobe, feine und allerfeinste Federn sortiert. Die größeren Daunen werden gefächelt. Dann kommen die Federn in Säcken zum Versand.

Auch die übrige Einrichtung des Bettes will mit Überlegung eingekauft sein. Stepp- decken, Daunendecken und Matratzen, schlei- chend auch die Bettwäsche sollen ebenfalls lange halten und dabei hygienisch und praktisch sein.

Bücher für die Frau

Aus Jugend und Wandertagen. Sammelbände des Verlages für Volksbildung A. Keutel in Jahr 1. B. Sie sehen recht schund und freundlich aus, die praktischen Sammelbände in ihrem braunen Leinwand und dem lesten Leder- rücken. Sie kosten dazu, Erlebnis und Begegnun- gen aus Jugend- und Wandertagen darin in Wort und Bild festzuhalten. Denn dafür sind diese Bände vor allem eingerichtet. Sie geben die Möglichkeit, auf der einen Seite Bilder einzufügen, auf der gegenüberliegenden den dazu ge- hörigen Text einzuschreiben. Als lebendiges Tage- buch begleiten sie den Lebensweg und sind später eine Fundgrube reicher und schöner Erinnerun- gen. Besonders gut aber eignen sie sich als Kindertagebücher. Bewußt, es gehört viel Liebe und etwas Mühe dazu, den Lebensweg der Kleinen schon in den ersten Jahren in Bild und Wort aufzuzeichnen, all die kleinen Regungen der werdenden Persönlichkeit, originelle Aussprüche und Erlebnisfälle festzuhalten, aber es ist eine Saat, die später reiche Früchte trägt.